

# «Oft hält schon das erste Auto an»

Für Daniel Slodowicz, Gründer des Autostopp-Vereins Schweiz, geht nichts über das Trampen. Als Student war er nur so unterwegs und auch heute reist er als Anhalter, wenn es die Zeit erlaubt.

INTERVIEW JULIANE LUTZ | FOTO EMANUEL FREUDIGER

**S**ehr sympathisch wirkt der 29-jährige Deutsche mit polnischen Wurzeln beim Interview in Freiburg. Ein Typ, den man bedenkenlos ins Auto einsteigen lassen würde. Seit er berufstätig sei, nehme er oft aus Zeitgründen den Töff oder die Bahn, bedauert Daniel Slodowicz. Aber wann immer es ginge, trampe er. Etwa wenn Züge ausfallen. Mit seinem Verein will er den Leuten die Scheu vor Autostopp nehmen.

## Ist Autostopp nicht völlig out?

Wenn ich trampe, sehe ich immer noch viele, die das auch machen. Es gibt sogar Autostopp-Wettbewerbe. Die Schweizer Meisterschaften organisiere ich mit meinem Verein.

## Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen?

Ich war mal in Kanada und habe dort Leute getroffen, die von der Ost- an die Westküste getrampt sind. Irgendwann habe ich es auch probiert, bin so 1000 Kilometer gereist. Das ging wunderbar. Zuerst schien das ein einmaliges Ferienabenteuer gewesen zu sein. Doch als ich in der Schweiz mein Studium begann, war Autostopp eine günstige Alternative zur Bahn.

## Aber man ist doch sehr fremdbestimmt: Muss warten bis jemand anhält, vielleicht redet der Fahrer nonstop...

Am Anfang habe ich mich auch gefragt, ob ich die 450 Kilometer von Freiburg bis zu meinen Eltern nach Augsburg in einem Tag schaffe. Aber ich hatte gleich Glück, wurde schnell mitgenommen und der Fahrer war sympathisch. Überhaupt sind fast alle Leute, die anhalten, angenehm. Mittlerweile liebe ich diese Ungewissheit und die Nähe, die man beim Autostopp zu den Menschen entwickelt: All die Gespräche und die Kontakte, die man sonst vielleicht nie machen würde.

## Was haben Sie dabei über die Menschen gelernt?

Dass wir alle gleich sind.

## Was heisst das genau?

Mich haben Junge und Alte mitgenommen, Männer und Frauen, wohlhabende und ärmere Leute, Fahrer, die alle möglichen politischen Ansichten haben. Doch letztendlich geht es in den Gesprächen immer um dasselbe: wie es ihnen geht im Leben und ob sie glücklich sind oder nicht.

## Sicher gab es doch auch nicht so angenehme Situationen?

Wenige und die haben sich stets ins Positive verkehrt. Einmal forderte mich an einer Autobahnraststätte ein tätowierter glatzköpfiger Typ förmlich auf, in seinem Lastwagen mitzufahren. Ich hatte gleichermassen Angst einzusteigen wie abzulehnen. Er erzählte mir, dass er in Ostdeutschland in der rechten Szene verkehrt wäre und Immigranten verprügelt habe. Einmal hatte er als Anhalter sogar den Fahrer zusammengeschlagen und ausgeraubt. Aber seit einem Gefängnisaufenthalt habe er sich geläutert und wolle nur noch helfen. Die Fahrt wurde sehr interessant und ich fand es fast schade, irgendwann aussteigen zu müssen.

## Werden Sie immer schnell mitgenommen?

Oft hält schon das erste Auto an. Aber es kann auch ein, zwei Stunden dauern. Nur einmal habe ich aufgegeben und den Bus genommen, nachdem ich 18 Stunden an einer Autobahnauffahrt bei Saragossa gewartet hatte.

## Und was war die schönste Erfahrung?

Es gab viele. Einmal war ich in Frankreich mit einer Freundin unterwegs und wir dachten schon, dass keiner mehr kommt. Wir wollten gerade das Zelt aufbauen, da hielt ein Mann an. Er nahm uns zu sich nach Hause, bekochte uns und gab uns dann den Schlüssel für seine Zweitwohnung. Da wir ausschlafen wollten und er früh raus musste, bat er uns einfach, den Schlüssel am nächsten Tag in den Briefkasten zu werfen. ●

**DANIEL SLODOWICZ**

Ökologe  
LIEBT:

Farbe: Orange  
Gefährt: Chopper  
Musik: Progressive Rock  
Land: Die ganze Welt  
Film: Drei Farben: Weiss  
Essen: Döner Kebab



Der nächste hält sicher Daniel Slodowicz versucht wieder sein Glück als Tramp an einer Strasse in Freiburg.